

The logo for the Bavarian Chamber of Commerce (vbw) is located in the top right corner. It consists of a dark blue square containing the lowercase letters 'vbw' in white. Below the letters, the text 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

Jahrestagung des Bayerischen Landkreistags

Mittwoch, 08.06.2016 um 9:00 Uhr

Regentenbau, Max-Littmann-Saal

Ludwigstraße 2, 97688 Kissingen

Chancen am Arbeitsmarkt für Flüchtlinge

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
vielen Dank für die Einladung, bei Ihrer heutigen Jahrestagung über die **Chancen am Arbeitsmarkt für Flüchtlinge** zu sprechen.

Bayern agiert vorbildlich, das ist auch den Landkreisen zu verdanken

Auch wenn das Thema Flüchtlinge die Nachrichten nicht mehr so stark dominiert:

Was in Bayern bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise geleistet wird, ist vorbildlich und verdient große Anerkennung. In kein Land sind so viele Asylbewerber gekommen wie nach Bayern. Gleichzeitig geht niemand so vorbildlich mit der Lage um wie der Freistaat.

Den hier herrschenden Zweiklang aus Realismus und konkreten Lösungen würde ich mir auch im Rest des Bundesgebiets wünschen.

Dass Bayern so erfolgreich agiert, verdanken wir auch zu einem großen Teil Ihnen. Der Flüchtlingszustrom hat Sie als Vertreter der Landkreise mit besonderer Wucht getroffen.

Sie meistern erfolgreich die Aufgabe, die Flüchtlinge von den Erstaufnahmeeinrichtungen

in die Flüchtlingsunterkünfte der Städte und Gemeinden unterzubringen.

Das ist nicht nur sehr verantwortungsvoll, sondern bringt auch zwangsläufig Konfliktpotenzial mit sich – insbesondere mit den Kommunen in ihrer jeweiligen Region.

Auch leisten Sie einen großen Beitrag bei der Sozialbetreuung der Flüchtlinge.

Und die nächste große Herausforderung für Sie steht schon vor der Tür: Die Bereitstellung von Wohnraum für die anerkannten Asylbewerber.

Ich teile Ihre Meinung, dass der Bund sich an der Finanzierung deutlich stärker beteiligen muss.

Man kann nicht in Berlin die Flüchtlingspolitik im Alleingang bestimmen – und hinterher diejenigen, die diese Politik vor Ort umsetzen müssen, mit den Folgekosten alleine lassen.

Ausgangspunkt: 10 Prozent sind kurzfristig integrierbar

Meine Damen und Herren,

die Aufnahme einer Beschäftigung ist eine wichtige Voraussetzung und ein Gradmesser für eine gelungene Integration in die Gesellschaft.

Es ist unser aller Ziel, möglichst schnell möglichst viele Asylbewerber in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu integrieren.

Wir müssen die Chancen dafür allerdings realistisch betrachten.

Das wird ein langfristiger Prozess sein, die Flüchtlinge werden voraussichtlich erst nach Jahren des Aufenthalts in Bayern einen ersten Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten können.

Unsere Einschätzung lautet:

- Kurzfristig ist ein Eintritt in Arbeit und Ausbildung nur für **ca. zehn Prozent** möglich.
- Mittel- und langfristig haben Jugendliche und junge Erwachsene die besten Perspektiven auf eine Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
- Die Erwachsenen wiederum sind in den Arbeitsmarkt am schwierigsten integrierbar – sowohl mittel- als auch langfristig.
- Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass es in Deutschland und Bayern eine neue Facette der **strukturellen Arbeitslosigkeit** geben wird. Für die bei Ihnen angesiedelten

Jobcenter heißt das: Es wird zunächst viel Arbeit geben. Aber es besteht Anlass zur Hoffnung, dass die Arbeit über die Jahre hinweg immer weniger wird. Voraussetzung ist allerdings, dass der Flüchtlingszustrom tatsächlich dauerhaft reduziert werden kann.

Zu diesen grundsätzlichen Einschätzungen noch ein paar Anmerkungen. Bei all diesen Anmerkungen wird deutlich, welche zentrale Bedeutung Spracherwerb, schulische Bildung, Ausbildung, Weiterbildung und -qualifizierung für die Arbeitsmarktchancen der Flüchtlinge haben.

Junge Altersstruktur der Flüchtlinge positiv

Erste Anmerkung: Dass vor allem **junge** Flüchtlinge zu uns kommen – rund 70 Prozent der Flüchtlinge sind jünger als 30 Jahre, 55 Prozent jünger als 25 Jahre – ist arbeitsmarkttechnisch eine gute Nachricht. Denn diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen können wie gesagt mittel- und langfristig ein Potenzial für unseren Arbeitsmarkt darstellen – viel mehr als Erwachsene, die sich schwerer tun.

Allerdings bedarf es hier umfangreicher Investitionen in das Schul- und Bildungssystem,

insbesondere auch in die Weiter- und Nachqualifizierung.

Kurzfristiges Potenzial sehen wir vor allem in Helferberufen

Zweite Anmerkung: Die Gruppe, die als **Fachkräfte** unmittelbar in den Arbeitsmarkt integriert werden kann, ist klein. Es fehlen dafür einfach die Bildungsvoraussetzungen. Für die große Mehrheit der Flüchtlinge werden zumindest kurzfristig vor allem Tätigkeiten in **Helferberufen** in Frage kommen.

Erst mittelfristig, wenn ein größerer Teil der Flüchtlinge hier berufliche Bildungsabschlüsse erworben hat, werden auch ihre Chancen auf qualifizierte Beschäftigung steigen.

Integrationspolitisch wird es darum gehen, durch Sprachförderung, Weiterqualifizierung und die Fortsetzung von Bildungsbiografien den Aufstieg von Helferberufen in besser qualifizierte Tätigkeiten zu ermöglichen.

Großes Potenzial bei der beruflichen Bildung

Dritte Anmerkung: Bei der beruflichen Bildung sehen wir dennoch großes Potenzial.

Rund **30 Prozent** der Asylbewerber und Flüchtlinge, die 2015 registriert wurden oder einen Schutzstatus erhalten haben, waren im Alter von 16 bis 25 Jahren, also in der Altersgruppe, in der die meisten noch eine Ausbildung beginnen können.

Um dieses große Potenzial zu nutzen, ist es auch so wichtig, in eine schulische Qualifizierung zu investieren. Rund 15 Prozent der Flüchtlinge waren 2015 im schulpflichtigen Alter. Hinzu kommt ein Zehntel im Vorschulalter und im Alter der frühkindlichen Erziehung.

Neben dieser Gruppe besteht ein erheblicher Nachqualifizierungsbedarf vor allem bei den Flüchtlingen ab 18 Jahren, die gar keine Schule oder nur eine Grundschule besucht haben.

Allgemeinbildende Schulabschlüsse sind hier eine wichtige Voraussetzung für die spätere Integration in Ausbildung und Arbeitsmarkt.

Unsere Erfahrungen aus der Praxis: IdA 120

Bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben wir bereits eigene Erfahrungen gemacht.

Schon im Frühjahr des letzten Jahres – vor dem starken Anstieg der Flüchtlingszahlen – hat die vbw den Handlungsbedarf erkannt und das **Projekt Ida 120** zur Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt aufgesetzt.

Ziel dieses **Pilotprojekts** war es:

- Bausteine für die erfolgreiche Integration von Asylbewerbern in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu identifizieren und zu testen und
- Vermittlungs- und Integrationshemmnisse zu erkennen.

Bei dem Projekt wurden mehrere Maßnahmen verschränkt: Sprachförderung, Coaching, intensives Profiling und die Überprüfung von Kenntnissen und Kompetenzen.

Ida 120 haben wir im März abgeschlossen:

- Insgesamt haben **109 Teilnehmer** im Rahmen des Projekts **120 Praktika** absolviert.
- Am Ende des Tages haben wir in dem Programm **31 Teilnehmer** in eine Beschäftigung oder Ausbildung vermittelt, vier

Teilnehmer haben eine Einstiegsqualifizierung aufgenommen.

- Das heißt, wir haben hier eine **Vermittlungsquote** von **gut 32 Prozent**.

Was haben wir dabei für praktische Erfahrungen gesammelt?

- Während der gesamten Projektphasen hat sich vor allem die **persönliche Betreuung** der Teilnehmer und der Unternehmen als Erfolgsfaktor erwiesen. Insbesondere auch, wenn es um allgemeine Themen wie die Unsicherheit beim Aufenthaltsstatus oder die Dauer des Asylverfahrens ging.
- **Eine der größten Herausforderungen für die Teilnehmer war die deutsche Sprache.** Auch im Modellprojekt hat sich gezeigt, dass die Sprachfähigkeit die wesentliche Voraussetzung zur persönlichen, sozialen und beruflichen Integration ist.
- Asylbewerber kommen meist ohne formale Nachweise über Qualifikationen oder Tätigkeiten in Deutschland an. Daher war die **Überprüfung der Kompetenzen** ohne

vorliegende Zertifikate **ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Integration.**

- Das Modellprojekt hat gezeigt, dass die ausländischen Tätigkeiten und Berufsinhalte trotz einer ähnlichen Berufsbezeichnung **häufig nicht mit unseren vergleichbar** sind.
- Teilnehmer, die in einer Gemeinschaftsunterkunft lebten, hatten mit Schlafmangel und Unpünktlichkeit zu kämpfen. Dies zeigte sich insbesondere dann, wenn es um Praktika in Berufen mit spezifischen Arbeitszeiten ging, z. B. Bäcker oder Berufe mit Schichtdienst.
- Ein großes Thema ist auch die Mobilität: Für Flüchtlinge ist es gerade in den ländlichen Regionen nicht immer einfach, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Unternehmen zu kommen.

Was machen wir darüber hinaus?

Das Pilotprojekt IdA 120 war die Basis für weitere, umfangreiche Aktivitäten.

Die vbw hat im Oktober letzten Jahres gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung, der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur

für Arbeit und den bayerischen
Kammerorganisationen die Vereinbarung
„Integration durch Ausbildung und Arbeit“
unterzeichnet.

Gemeinsames Ziel ist es,

- bis Ende 2016 **20.000 Flüchtlingen** einen
Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz
anzubieten und
- bis Ende 2019 **60.000 Asylbewerber** in den
Arbeitsmarkt zu integrieren.

Um die Integrationsziele zu erreichen, haben wir
im Oktober letzten Jahres gemeinsam mit der
Bayerischen Staatsregierung, und der
Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für
Arbeit die **Initiative IdA – Integration durch
Ausbildung und Arbeit** ins Leben gerufen

Das umfangreiche Maßnahmenpaket soll einen
Beitrag leisten, Asylbewerber in Ausbildung und
Arbeit zu integrieren und Unternehmen bei der
Integration zu unterstützen.

Wir als ybw haben **12 Projekte** aufgesetzt, für die
wir an eigenen Mitteln **6,7 Millionen Euro**
einsetzen.

Liste Einzelprojekte IdA

- Mit den **Kompetenztests *IdA KoJack*** (Englisch), *M+E Berufseignungstest* (Englisch) und dem *IdA KompetenzCheck* können die Qualifikationen von Flüchtlingen getestet werden. Aktuell gibt es den IdA KompetenzCheck im betrieblichen Einsatz in den Bereichen Elektro, Logistik sowie im Garten- und Landschaftsbau.
- Unsere Online-**Praktikumsplattform IdA Sprungbrett into work** bietet den Unternehmen die Möglichkeit, Praktikumsplätze speziell für die Zielgruppe Flüchtlinge einzustellen.
- Bei der **IdA Ausbilderqualifikation** schulen wir Unternehmensmitarbeiter im Umgang mit jungen Flüchtlingen.
- Mit **IdA Bayern Turbo** werden bayernweit rund 1.000 jugendliche Flüchtlinge und Asylsuchende mit guter Vorbildung in einem Schnellprogramm für eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung vorbereitet.
- Das **Projekt IdA 1000** ist die Weiterentwicklung von IdA 120 auf Basis der Erfahrungen aus IdA 120. Mit dem Projekt

wollen wir über **1.000 Asylbewerber und Flüchtlinge** bei der Integration in den Arbeitsmarkt in allen Regierungsbezirken Bayerns unterstützen. Dies machen wir durch sprachliche und berufliche Qualifizierung, Arbeitserprobung, Kompetenzförderung und Praktika. Insgesamt werden rund 1.000 Teilnehmer das Programm dieses und nächstes Jahr an über 40 Standorten in ganz Bayern durchlaufen.

- In jedem Regierungsbezirk ist ein **IdA-Navigator** im Einsatz. Sie stehen als zentrale Ansprechpartner für Unternehmen und Verbände und auch für Sie bzw. die Mitarbeiter ihrer Landratsämter in allen Fragen rund um die Flüchtlingsbeschäftigung vor Ort zur Verfügung.
- Auf der Web-Site der vbw ist das neue **ServiceCenter Flüchtlingsintegration** entstanden, das ständig aktuell alle Informationen und Services für Unternehmen bündelt.

Politischer Handlungsbedarf

Unsere zahlreichen Aktivitäten zeigen: Die **bayerische Wirtschaft** leistet ihren Beitrag bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die bayreische Wirtschaft die Integration nicht alleine tragen kann.

In erster Linie sehen wir die Politik in der Verantwortung, die Flüchtlingsintegration zu steuern. Dies muss gesamtgesellschaftlich bewerkstelligt werden.

Nach wie vor gibt es **Handlungsbedarf** von Seiten der **Politik**.

Dabei geht es natürlich einerseits darum, den **Flüchtlingsstrom zu begrenzen**.

Nur so können wir uns angemessen um die Menschen kümmern, die bereits in unserem Land sind. Das Abkommen mit der Türkei war dazu ein erster Schritt.

Was den Arbeitsmarktzugang von Asylbewerbern und Gleichgestellten angeht, so hat der

Gesetzgeber diesen insbesondere durch die Asylpakete I und II erleichtert. Auch das Integrationsgesetz des Bundeskabinetts, das jetzt schnell umgesetzt werden muss, stellt die richtigen Weichen stellt.

Trotzdem bestehen aus unserer Sicht noch Hürden, die die Integration behindern. Hier muss noch einiges getan werden.

- Der Staat muss die **infrastrukturellen Voraussetzungen** für die Flüchtlingsintegration schaffen. Das gilt vor allem beim Wohnungsbau und heißt: Baurecht anpassen, Bauprojekte beschleunigen, Planungs- und Vergabeprozesse verkürzen und finanzielle Anreize setzen.
- Wir brauchen weiterhin einen massiven **Ausbau der Sprachförderung**, sowohl für die allgemeinsprachliche als auch die berufsbezogene Sprachförderung. Hier muss die Politik auf Dauer und gezielt ausreichend Mittel und Kapazitäten bereitstellen.
- Wir befürworten die geplante **Aussetzung der Vorrangprüfung** und die damit verbundene Öffnung der Zeitarbeit für Asylbewerber.

Allerdings ist die Politik aufgefordert, das Beschäftigungsverbot in der Zeitarbeit unabhängig von der jeweiligen Qualifikation grundsätzlich aufzuheben und von der Vorrangprüfung zu entkoppeln.

- Die **öffentlich geförderte Beschäftigung** von Flüchtlingen, wie mit dem Integrationsgesetz geplant, darf nur Ultima Ratio sein.
- Es muss für potenzielle Arbeitgeber flächendeckend möglich sein, frühzeitig die **Kompetenzen von Asylsuchenden abzufragen** und festzustellen. Die Politik muss entsprechende Maßnahmen modellhaft aufsetzen und im Erfolgsfall in die Fläche führen.
- Die Politik ist gefordert, den Zugang zu allen **Förderleistungen** der Berufsausbildung – Berufsausbildungsbeihilfe, assistierte Ausbildung, ausbildungsbegleitende Hilfen, usw. – mit Abschluss eines Ausbildungsvertrags zu ermöglichen.

Zu guter Letzt – und das betone ich gerade an dieser Stelle – brauchen wir in den Regionen, also dort wo die Integration gelebt und realisiert wird, eine starke Unterstützung der Kommunen

und Landkreise und ein lebhaftes Netzwerk zwischen Wirtschaft,

- Schulen,
- Ehrenamtlichen,
- Flüchtlingen
- und natürlich den politischen Entscheidungsträgern vor Ort.

Schluss

Meine Damen und Herren,

dass die Flüchtlingszahlen derzeit vergleichsweise gering sind, verschafft uns allen eine Verschnaufpause. Wir wissen aber nicht, wie sich die Flüchtlingszahlen in nächster Zeit entwickeln werden.

Hinzu kommt: Die Integration derjenigen die bereits hier sind, verlangt jedoch weiter von allen Beteiligten viel ab. Wir können das nur gemeinsam schaffen.

Es handelt sich um eine langfristige Aufgabe. Sie ist nichts für Sprinter, sondern etwas für Dauerläufer.

Ich freue mich jetzt auf die Diskussion.